

Hermann Haller

Autor(en): **Hess, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hermann Haller



Portraitkopf, Terracotta

Haller hat als Maler angefangen und ist erst aus dem Bedürfnis zu greifbarer, gerundeterer Gestaltung zum Modellieren gekommen. Dies zu wissen ist nicht unwesentlich für das reifere Verständnis seiner Kunst, in der eine gesunde, warme und lebenbejahende Sinnlichkeit zum Ausdruck kommt. Aber man hat hier auch den Wegweiser zu



Dinka-Mädchen (Mitte-Holzer-Film) Phot. Schwarzkopf

Haller fast immer auch Schweben. Seine Gestalten sind frei von aller Erdschwere. Sie kleben nie am Boden fest, schwebend leicht schreiten sie über die Erde hinweg, nur auf kleinsten Berührungspunkten mit ihr verbunden. Die Meisterschaft Hallers kommt gerade darin zu schönster Geltung, daß sich diese von den Füßen aufsteigende Leichtigkeit in alle Glieder fortpflanzt, in den gestreckten Hüften, in den weichbewegten Armen und in der Haltung des Kopfes die letzte Steigerung findet.



(Mittelholzer-Film) Dinka-Jüngling Phot. Schwarzkopf

Gefühl hat, hier sei der Rhythmus des Lebens in plastische Form gegossen, hier spreche die Melodie einer menschlichen Wirklichkeit aus dem Stein oder aus der Bronze.

Diesem Erfüllungsein von einem Rhythmus und einer Melodie entspricht die Haltung der Plastiken. Selten finden wir eine, in der man absolute Ruhe spürt und wenn man eine solche sieht, dann wird man den Eindruck nicht los, daß es sich dabei nur um eine Phase

Abgesehen von den Porträtbüsten haben die Werke Hallers immer etwas Zierliches, Liebliches und Schönes, das man auch dann findet, wenn es sich um einen Vorwurf voll äußerer Spannung handelt. Es ist dies das Zeichen für einen Künstler, der ohne alles Pathos mit seinem Leben fertig geworden, der sich einen Weg und eine Form

Seit Ferdinand Hodler hat kein Schweizer Künstler so schnell und so nachhaltig europäische Bedeutung erlangt, wie der aus Bern stammende und in Zürich lebende Bildhauer Hermann Haller. Aber wenn es bei Hodler das Kämpferische, das Umstürzlerische und Neuorientierende seiner Kunst war, die die Allgemeinheit einfach zu einer Auseinandersetzung mit ihr zwang, so ist es bei Haller vielmehr die Charme seiner Schöpfungen, die Freude macht und Genuß bereitet, dem man sich glücklich genießend hingibt.



Portraitimpression, Terracotta

seiner Form, die seine Werke als malerische Plastiken erscheinen läßt. Ohne Farbe zu verwenden, malt Haller durch die Auflockerung der Flächen gleichsam über die Körper hin, gibt ihnen dadurch den Reiz des unter der Haut spielenden Lebens, jenes Vibrato, das wie ständiges Atmen, wie ständiges Pulsieren mitgehender Erregung wirkt. Ist so schon in der rein plastischen Form alle Härte vermieden, so fehlt diese auch in den Reflexen des Lichts. Nirgends trifft es als großer, abgleitender Glanz auf eine weite Fläche, sondern es umspielt in anscheinendem Fluß in ewigen Brechungen die Teile und Teilchen und erhöht dadurch den malerisch-plastischen Zauber seiner Werke.

Noch ein weiteres bezeichnendes Merkmal spricht aus der reifen Kunst Hermann Hallers: seine Musikalität. Wie sich Haller zur Musik stellt, ist dabei eigentlich nebensächlich (nicht für ihn, aber für den Beschauer seiner Werke), wichtig ist nur, daß man beim Betrachten seiner Plastiken – und dabei vorab der weiblichen Akte – das



Hermann Haller im Atelier

in der Bewegung handle, also nur um einen Moment, nicht um einen Zustand. Bewegung ist bei geschaffen, die seinem Lebensgefühl entspricht und die er daher meistern kann. Emil Heß.



Weibliche Figur, Bronze